

einen Montageplatz zu verwandeln. Jeden Tag stellte sie eine Wohnungseinheit rohbaufertig und gab für die gesamte Belegschaft das Beispiel, von der althergebrachten Einzelfertigung abzugehen und industriell zu bauen.

Im Vergleich zu den Parteiorganisationen der stationären Industriebetriebe ist die BPO unseres Betriebes noch etwas schwach. Deshalb kümmert sich die Parteileitung besonders stark um die Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit, weil hierin die Gewähr liegt, daß das Bewußtsein in der gesamten Belegschaft gefestigt wird und neue Kandidaten für die Partei herangebildet werden.

Von neun Mitgliedern der Betriebsgewerkschaftsleitung sind sechs Genossen. Diese werden von einem Parteileitungsmitglied unterstützt. Außerdem, nimmt der Vorsitzende der BGL fast immer an den Sitzungen der Parteileitung teil, so daß eine gute Anleitung gesichert ist. Um die politische Arbeit zu koordinieren, werden die Monatsarbeitspläne der Partei- und der Gewerkschaftsorganisation miteinander abgestimmt.

Eine große Rolle spielen die Produktionsberatungen. Sie werden durch den Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe einberufen und vom Ausschuß für Produktionsberatungen der jeweiligen Baustellen vorbereitet. Ihm gehören an: der Parteigruppenorganisator, der Vertrauensmann der Gewerkschaft, zwei Aktivisten sowie der Bauleiter oder ein Meister. Seit die Ausschüsse für Produktionsberatungen arbeiten, beschäftigen sich die Beratungen nicht mit Nebensächlichkeiten, sondern mit Problemen, die der Planerfüllung dienen. So wurde zum Beispiel die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs nach der Methode des Frankfurter Maurerbrigadiers Genschow auf die Tagesordnung gesetzt. Seine Brigade wetteifert um die tägliche Übererfüllung des Planes. Eben solche Wettbewerbsverpflichtungen übernahmen unsere Baubrigaden. Um sie zu erfüllen, wurden aber mehr Großblöcke gebraucht. Auf einer Produktionsberatung in unserem „Betonwerk“ verpflichteten sich die Kollegen, nachdem ein Genosse ihnen die Zusammenhänge erklärt hatte, ihre Tagespläne ebenfalls überzuerfüllen. Außerdem setzte die Werkleitung auf Grund der in den Produktionsberatungen gewonnenen Erkenntnisse ein „fliegendes Betonwerk“ ein, um die Baustellen genügend mit Großblöcken und Betonfertigteilen „füttern“ zu können.

Die lebendige Gewerkschaftsarbeit stärkte das Spolidaritätsgefühl im Kampf um die Planerfüllung. Die Großbaustelle VEB Ziegelwerke „Aufbau“ in Lübschütz ist nicht nur im Kreis- und Bezirksmaßstab, sondern darüber hinaus von großer Wichtigkeit. Sie geriet in eine schwierige Lage. Mißliche Bodenverhältnisse und ein gewisser Mangel an Arbeitskräften hemmten die Ausschachtungsarbeiten. Die Kräfte der Baustelle Lübschütz reichten allein nicht aus, um das Problem zu lösen. Andere Brigaden konnten aber von der Werkleitung nicht ohne weiteres eingesetzt werden, weil der Betriebsplan auf alle Baubrigaden aufgeschlüsselt ist und diese sich verpflichtet haben, ihn überzuerfüllen. Die Partei-, Betriebsgewerkschafts- und Werkleitung appellierten in einer Aktivistenkonferenz an alle Brigaden und an die Verwaltung des Baubetriebes, die Kollegen der Großbaustelle zu unterstützen. Dieser Ruf blieb nicht ungehört. Die Aktivisten sorgten in ihren Brigaden dafür, daß die sozialistische Hilfe organisiert und gegeben wurde, ohne die eigenen Aufgaben zu vernachlässigen. Die Baubrigaden halfen abwechselnd, unterstützt von den Angestellten der Werkverwaltung, um auf der Baustelle Lübschütz die geplanten Bauleistungen zu erreichen.